

Heute für die Zukunft einkaufen

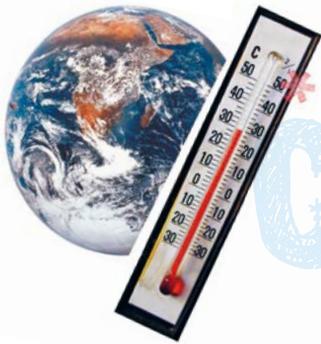
Ökofairer Konsum geht jeden an



Zukunft einkaufen

Glaubwürdig wirtschaften in Kirchen





Inhalt

Essen mit Genuss und Verstand	02
Von Energieeffizienz bis Ökostrom	07
Fair handeln – fair kaufen!	12
Veränderungen finanzieren – Finanzierungen verändern	16



Liebe Leserin, lieber Leser,

wussten Sie, dass unser täglicher Einkauf das globale Klima beeinflusst?

Ein Produkt – und ist es noch so klein – ist bei uns schnell und leicht eingekauft, aber es sind unendlich viele Produktionsschritte notwendig, um aus dem Rohstoff das verpackte und fertige Produkt für die Regale eines Supermarkts zu machen. Wie etwas angebaut, verarbeitet und transportiert wird, ist von entscheidender Bedeutung für die Nachhaltigkeit eines Produkts. Wir können als Konsumenten über unseren täglichen Einkauf mitentscheiden, ob weitere Kohlekraftwerke entstehen oder Windräder, Wälder abgeholzt oder erhalten werden, Nahrungsmittel gerechter verteilt und regionaler produziert werden.

Die Initiative ‚Zukunft einkaufen‘ arbeitet seit 2008 im kirchlichen Bereich und hat sich dort zu einem bekannten Projekt entwickelt. Ökofaire Beschaffung will dazu beizutragen, weitere ökologische und gerechte Standards in der Weltwirtschaft umzusetzen. Das Prinzip schafft damit Glaubwürdigkeit und Vertrauen in unser Handeln zur Bewahrung der Schöpfung.

Mit unseren Hintergrundinformationen und Tipps möchten wir Sie anregen, die Produkte und Dienstleistungen, die Sie nutzen, kritisch zu betrachten.

Wir uns freuen, wenn auch Sie eine andere und nachhaltige Konsum-Kultur unterstützen!





Essen mit Genuss und Verstand

Es ist einfach, aber wirkungsvoll: am Herd und in der Küche, im Backofen, Topf oder in der Pfanne etwas für das Klima tun! Es ist gar nicht schwer und alle können mitmachen. Egal ob Frau oder Mann, Großstadtmensch, vom Lande, mit Liebe zum Fleisch oder zur vegetarischen Ernährung: Wenn wir auf die Klima- und Umweltbilanz unserer Nahrungsmittel achten, können wir beides: Genussvoll und gesund essen und das Klima schonen.

Die Ernährung ist mit 20 Prozent an den gesamten Treibhausgas-Emissionen in Deutschland beteiligt. Etwa die Hälfte davon stammt aus der Landwirtschaft, vor allem aus der Produktion tierischer Nahrungsmittel. Außerdem verursacht der Lebensmittelhandel einen Großteil der Emissionen, besonders durch Transport und Verpackung.¹

Die Möglichkeiten dafür sind vielfältig: Im Sommer essen wir lieber Tomaten aus Deutschland oder vom Bauern aus der Region anstatt aus den holländischen oder spanischen Treibhäusern, trinken lieber regionalen Apfelsaft als aus der Ferne importierten Orangensaft. Wir kaufen nur das ein, was wir auch brauchen, damit weniger weggeworfen wird. Und: Wenn wir weniger Fleisch essen, dann genießen wir dies richtig – zum Beispiel als Sonntagsbraten.

**„Das kommt mir in die Küche und auf den Teller!“²
... dass, was ich wirklich brauche**

Mehr pflanzliche und weniger tierische Lebensmittel

- Ökologisch erzeugte Lebensmittel
- Regionale Erzeugnisse – Keine Flugzeug-Transporte
- Saisonales Gemüse und Obst aus dem Freiland
- Frische und geringfügig verarbeitete Lebensmittel statt Tiefkühlware
- Einkäufe, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt werden





Wir möchten Ihren Appetit auf Klimaschutz anregen mit Informationen und Tipps.

Haben Sie nicht Lust, Ihr ganz persönliches Zukunfts-Menü zu entwerfen und mit Freunden oder in Ihrer Gemeinde Klima schonend zu kochen?

Lassen Sie sich von den Rezeptvorschlägen aus unserer Broschüre „Klima & Konsum“ inspirieren, die Sie auf unserer Homepage unter dem Menüpunkt „Material“ kostenlos bestellen oder herunterladen können: www.zukunft-einkaufen.de

Kochen und genießen Sie gemeinsam! Für ein besseres Klima in jeder Hinsicht!

Unser Klimatipp – Weniger wegwerfen!

- Nur das einkaufen, was man benötigt!
- Selber kochen, weniger Fertiggerichte kaufen!
- Mit Resten – kreative Rezepte ausprobieren!

Links zum Weiterlesen finden Sie auf unserer Homepage www.zukunft-einkaufen.de

Klimaschutz – in der Tonne?

Durchschnittlich wandern etwa 25% aller eingekauften Lebensmittel in Deutschland in den Müll, ca. 80 kg/Kopf und Jahr. Dies ist eine Verschwendung an wertvollen Ressourcen wie Land, Wasser und Energie. Wenn jede und jeder sorgsamer mit Nahrungsmitteln umgehen würde, könnten die Emissionen um 500 kg CO₂/Person sinken. Das entspricht einer Autofahrt von 4.100 km.

Quelle: WWF: Klimawandel auf dem Teller, Berlin, 2012



Im Restaurant „Vier Jahreszeiten“: Saisonale Küche



Der Freilandanbau von Obst und Gemüse ist Klima-schonender als wenn Tomate und Gurke in beheizten Treibhäusern wachsen. So wird für die Produktion im beheizten Treibhaus bis zu 60 mal mehr Energie benötigt als im Freilandanbau. Werden die Treibhäuser mit fossilen Energieträgern beheizt, werden bis zu 30 mal mehr klimaschädliche Gase emittiert.

Saisonalen Kalender informieren, wann welches Obst und Gemüse Saison hat. Sie sind u. a. bei den Verbraucherzentralen erhältlich.



Ein Beispiel: Tomaten

CO₂ in g/kg

Konventioneller Anbau in Treibhäusern außerhalb der Saison (auch Region) **9.300**

Bio-Anbau in Treibhäusern außerhalb der Saison (auch Region) **9.200**

Freilandtomaten aus Spanien **600**

Regionaler Anbau konventionell (Saison) **85**

Regionaler Öko-Anbau (Saison) **35**

Quelle: Uni Gießen, Ökologie & Landbau

nur !!

Unser Klimatipp – Alles hat seine Zeit

- Genießen Sie Spargel im Mai, Erdbeeren im Juni, Tomaten im August und Grünkohl im Dezember.
- Nutzen Sie die Saisonalität der Früchte für eine ausgewogene Ernährung und die Vorfreude auf den kommenden Genuss.
- Durch Saisongemüse vermeiden Sie Treibhausgase ... und es ist preisgünstiger.



Schnitzel, Schinken, Sauerbraten: in Maßen genießen

Fleisch und Wurst belasten unser Klima. Denn für den Anbau der Futterpflanzen werden große Landflächen und viel Dünger benötigt. Die Umwandlung von Wäldern in Südamerika zu Sojafeldern z. B. verursacht hohe Emissionen – ebenso wie die energieintensive Herstellung von Düngemitteln. Zum anderen verwerten die Tiere die Energie der Futterpflanzen nur sehr ineffizient, mehr als zwei Drittel der ursprünglichen Energie geht verloren. So ist ein Vielfaches an Futterpflanzen für die Erzeugung tierischer Lebensmittel notwendig.



Unser Klimatipp – Bewusst genießen!

- Wer vegetarisch lebt, verringert den CO₂-Ausstoß um 26 Prozent⁴
- Man muss nicht immer auf ein Stück Fleisch auf dem Teller verzichten. Schon mit zwei vegetarischen Tagen in der Woche ersparen Sie nicht nur dem Klima eine weitere Belastung, sondern können sich für das eingesparte Geld ein gutes Stück Biofleisch gönnen.



Nach Angaben der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) ist die Viehwirtschaft zu 18 Prozent für die vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen verantwortlich und steht damit weltweit sogar noch vor dem Transportsektor.³

Für eine gesunde Ernährung werden ca. 300–600g Fleisch/Woche empfohlen (DGE). Dies würde nicht nur unserer Gesundheit gut tun, sondern auch dem Klima.

Treibhausgas-Emissionen tierischer und pflanzlicher Lebensmittel in Deutschland³

	CO ₂ in g/kg
Käse	8.340
Sahne	7.630
Rindfleisch	6.430
Schweinefleisch	1.870
Geflügelfleisch	1.300
Tofu	1.100
Milch	940
Brot	720
Obst	450
Kartoffeln	200
Gemüse	150

Quelle: Öko-Institut Freiburg/BMBF-Forschungsprojekt „Ernährungswende“, Diskussionspapier Nr. 7



Biologisch und regional genießen

Es gibt sie mittlerweile in den meisten Supermärkten: Produkte mit Biosiegel. Nur so können Sie sicher sein, dass die Herstellung der Lebensmittel umwelt-schonend und die Haltung der Tiere artgerecht ist.

Neben dem europäischen gibt es weitere Biosiegel, deren Produkte strengeren Kriterien unterliegen. (Informationen unter www.zukunft-einkaufen.de)

Im Pflanzenbau benötigen ökologische Betriebe im Vergleich zu konventionellen deutlich weniger Energie. Pro Hektar sind dies etwa 30 bis 50 Prozent. Entsprechend weniger Treibhausgase werden emittiert. Höherer Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß werden im konventionellen Pflanzenbau durch den Einsatz von mineralischem Stickstoffdünger verursacht, der im ökologischen Landbau nicht zugelassen und dessen Herstellung sehr energieaufwändig ist.

Aufgrund der größeren Humusbildung wird im Biolandbau mehr CO₂ im Boden gebunden. Dies wird z.B. durch den Anbau von Futter-Leguminosen/Hülsenfrüchte und Stallmistdüngung erreicht.

Wenn Obst, Gemüse, Milch und Fleisch von besonderer Qualität in Ihrer Nähe hergestellt werden, lohnt sich auch der regionale Einkauf.

Unser Klimatipp

- Kaufen Sie zertifizierte Biolebensmittel, denn vor allem der Verzicht auf Mineraldünger reduziert CO₂-Emissionen.
- Durch den Kauf von Ökoprodukten tragen Sie zur Arten- und Sortenvielfalt von Tieren und Pflanzen sowie zur Verbesserung der Wasserqualität und Bodenfruchtbarkeit bei.
- Kaufen Sie regional – das spart Energie und Transportkosten.
- ... und mit dem Kauf vor Ort betreiben Sie Wirtschaftsförderung für Ihre Region – Hersteller und Händler werden es Ihnen danken.



Tipps zu Labeln:
Labelonline.de



Von Energieeffizienz bis Ökostrom

Etwa ein Drittel der CO₂-Emissionen aus Privathaushalten gehen auf das Konto elektrischer Energie. „Das kann doch nicht sein!“ werden Sie sagen. Bei dieser Rechnung ist aber berücksichtigt, dass Kohlekraftwerke (knapp die Hälfte des Stroms in Deutschland wird noch in Kohlekraftwerken erzeugt) nur einen Wirkungsgrad von 35 bis 40 Prozent haben, d. h. über die Hälfte der eingesetzten Kohle kommt bei Ihnen zu Hause überhaupt nicht als Strom an, sondern heizt nur die Atmosphäre auf. Indirekt sind wir als Privathaushalte für diesen Anteil mit verantwortlich.

Es liegt auf der Hand, dass wir diese miserable Bilanz nicht länger hinnehmen können und sich hier etwas ändern muss und wird. Auch Sie können einen wichtigen Beitrag dazu leisten – aller guten Dinge sind drei!

1. Energie sparen

Dazu muss wirklich nicht mehr viel gesagt werden. Gibt es wirklich noch jemanden, der diese Forderung nicht unterschreibt? Auch der Bezug von Ökostrom entbindet uns nicht von der Pflicht, sparsam mit kostbarer Energie umzugehen und sinnlose Verschwendung zu vermeiden.

Tipps und Ratschläge zu diesem Thema finden Sie u. a. hier:

www.umweltbundesamt.de

www.die-stromsparinitiative.de



Wetten, dass mindestens zehn Prozent Einsparungen (bei kWh **und** Euros) auch bei Ihnen zu Hause drin sind? Probieren Sie es aus.



2. Energie effizient einsetzen

Effizienz bedeutet: Aus einer kWh kostbarer elektrischer Energie wird das Maximum an Leistung heraus geholt – Techniker sprechen in diesem Zusammenhang vom „Wirkungsgrad“. Wenn also der Kauf eines elektrischen Haushaltsgerätes ansteht, lohnt es sich, etwas genauer hinzusehen. Schließlich wird das neue Gerät viele Jahre für Sie arbeiten. Da ist nicht nur der Anschaffungspreis ein Kriterium, sondern neben Funktionalität, Langlebigkeit, Reparaturfreundlichkeit und Design spielt vor allem der Energieverbrauch eine entscheidende Rolle. Da entscheidet sich, ob Sie und die Umwelt tatsächlich viele Jahre Freude an Ihrer Anschaffung haben werden. Die Unterschiede sind sehr groß:

Beispiel:

	Kühl-Gefrierkombination Energieeffizienzklasse A+	Kühl-Gefrierkombination Energieeffizienzklasse A+++
Kaufpreis	750 €	780 €
Ø-Stromkosten in 14 Jahren ¹	1.023 €	574 €
Kosten insgesamt	1.803 €	1.354 €
CO ₂ -Emissionen in 14 Jahren ²	2.400 kg	1.200 kg

¹ (durchschn. Lebensdauer eines Kühlschranks) bei stabilem Strompreis von 0,26 € pro kWh

² bei 590 g CO₂-Äquivalente pro kWh

Die gleiche Tendenz ergibt sich bei allen elektrischen Haushaltsgeräten. Leider sind noch nicht alle elektrischen Geräte, die im Haushalt vorkommen, so komfortabel mit Energieeffizienzklassen gekennzeichnet wie z. B. die sogenannte „weiße Ware“ (Kochen, Waschen, Kühlen) und Leuchtmittel.

Beim Kauf von Fernseher, PC, Monitoren, Audioanlagen, Staubsaugern etc. müssen Sie selbst etwas recherchieren.

Tipps und Ratschläge zu diesem Thema finden Sie u. a. hier:
www.ecotopen.de



Hier sind die nächsten 15 Prozent Ersparnis (bei kWh **und** Euros) versteckt – zusammen mit den Energieeinsparungen (siehe Punkt 1) haben Sie so schon ein gutes Viertel Ihres Stromverbrauchs reduziert.

3. Ökostrom einkaufen

Der Dritte im Bunde neben Energieeinsparung und -effizienz ist der Kauf von Ökostrom! Aus der Vielzahl der Argumente, die für Ökostrom sprechen, seien hier stellvertretend die drei wichtigsten genannt, verbunden mit einem Hinweis für alle, die es noch genauer wissen wollen:

- Ökostrom wird (fast) CO₂-frei produziert.
- Mit dem Kauf von „echtem“ Ökostrom (s. u.) fördern Sie den weiteren Ausbau von regenerativen Kraftwerken.
- Bei der Wahl eines unabhängigen Ökostromlieferanten als Partner fördern Sie dezentrale Aspekte der Energieerzeugung und damit die Grundbedürfnisse nach Gesundheit, Sicherheit, regionaler Wertschöpfung und Demokratie.

Tipps und Ratschläge zu diesem Thema finden Sie u. a. hier:
www.atomausstieg-selber-machen.de

Vielleicht haben Sie ja schon mit einem Wechsel des Stromlieferanten geliebäugelt, aber sind etwas unsicher, weil Ihnen einiges noch nicht ganz klar ist. Auf den nächsten zwei Seiten haben wir Antworten auf die häufigsten Fragen für Sie zusammengestellt.





Woran erkenne ich „echten“ Ökostrom und muss nicht befürchten, auf eine Mogelpackung herein zu fallen?

Eine erste Orientierungshilfe bieten Label:



- So kennzeichnet z. B. das Grüner Strom Label (GSL) echten Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen. Die mit diesem Gütesiegel ausgezeichneten Energieanbieter nehmen zusätzlich garantierte Investitionen in neue Ökokraftwerke, Energieeffizienzmaßnahmen und innovative Energieprojekte vor. So wird die Energiewende weiter voran gebracht.
- (weitere Infos: www.gruenerstromlabel.de)

Ökostrom ist nicht gleich „Ökostrom“!

Die Stromkunden möchten mit dem Kauf von Ökostrom die Energiewende unterstützen. Leider sind die meisten Ökostromprodukte in dieser Hinsicht wirkungslos – eine Mogelpackung ohne messbaren zusätzlichen Umweltnutzen. Mit Strom aus Wasserkraft in Norwegen oder Österreich ändert sich für die Umwelt nichts, da der Strommix in Deutschland sich dadurch nicht verändert.

Tipps und Ratschläge finden Sie hier:
www.vz-nrw.de/oekostrom
www.utopia.de

Wenn die Energiewende gestärkt werden soll, müssen wir Ökostrom von Anbietern aus Deutschland beziehen, die sich aktiv für einen Ausbau der Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen engagieren.



Die nachfolgenden bundesweit agierenden und unabhängigen Anbieter von Ökostrom erfüllen weitgehend diese Voraussetzungen:

Lichtblick GmbH: www.lichtblick.de
Greenpeace energy e.G.: www.greenpeace-energy.de
Elektrizitätswerke Schönau GmbH: www.ews-schoenau.de
Naturstrom AG: www.naturstrom.de

Ist Ökostrom teurer?

Die meisten Ökostromanbieter können mit den konventionellen Stromanbietern gut konkurrieren. Oftmals ist Ökostrom sogar günstiger als der Strom vom lokalen Versorger. Ein Stromtarifrechner im Internet hilft Ihnen bei der Berechnung: www.verivox.de

Ist die Versorgung mit Ökostrom zu jeder Tages- und Jahreszeit gesichert?

Ja, natürlich drehen sich Windräder nur bei Wind, fließen Elektronen in der PV-Anlage am besten wenn die Sonne scheint und drehen sich Wasserkraftturbinen nur wenn es kontinuierlich fließt. Strom aus Biogasanlagen und hocheffizienten Kraft-Wärme-Koppelungsanlagen helfen, über Flaute bei Sonne und Wind hinweg zu kommen. So garantieren alle Ökostromanbieter eine sichere Versorgung „rund um die Uhr“.



Jetzt gibt es ja eigentlich kein Argument mehr gegen den Wechsel zu einem Ökostromlieferanten – oder?

Ist der Wechsel des Stromanbieters nicht eine zeitraubende Angelegenheit, bei der viel Papier auszufüllen ist?

Das Verfahren ist denkbar einfach und über 7 Mio. Stromkunden in Deutschland haben es schon geschafft:

- Unterlagen vom gewünschten neuen Versorger anfordern.
- Nach genauer Prüfung den ausgefüllten Antrag zurücksenden. Er enthält eine Vollmacht zur Kündigung Ihres alten Vertrages beim bisherigen Versorger

Fertig, das war's! Der neue Versorger übernimmt für Sie alles Weitere und informiert Sie, wann er die Lieferung von Ökostrom an Sie aufnimmt. Am Stichtag ggf. noch den Zählerstand notieren.



THEMA FAIRER HANDEL

Fair handeln – fair kaufen!

Wer will nicht dazu beitragen, dass unsere Welt ein bisschen gerechter wird? Wenn wir fair gehandelte Schokolade oder Kaffee kaufen, erhalten z. B. Kaffee- und Kakaobauern und -bäuerinnen bessere Perspektiven.

So decken die im Fairen Handel festgelegten Mindestpreise und Aufschläge die Produktionskosten und sichern das Existenzminimum der Produzenten und ihrer Familien. Prämien und Erlöse fließen in soziale Projekte vor Ort, wie der Bau von Schulen, Trinkwasseranlagen oder die medizinische Versorgung.

Dabei ist jedoch auch der Faire Handel nicht perfekt und er kann nicht alle Probleme lösen. Für eine umfassende Verbesserung der Situation der Bäuerinnen und Bauern braucht es tiefgrei-

fende Änderungen wie z. B. höhere Preise für Kaffee und Kakao, eine bessere Unterstützung der Landwirtschaft in den Ländern, einen gerechteren Welthandel und verbindliche Verpflichtungen von Unternehmen. Der Faire Handel zeigt, dass Alternativen und ein solidarisches Handeln möglich und gewollt sind.

Deutschlandweit gibt es ein großes Angebot an fairen Waren, z. B. in vielen Weltläden, in Supermärkten, Naturkostläden, Lebensmittelgeschäften. Lassen Sie sich von der Qualität und Vielfalt fairer Produkte überzeugen!





Woran erkenne ich fair gehandelte Produkte?

Der Begriff „fair“ ist gesetzlich nicht geschützt.

Ein Produkt ist aus Fairem Handel, wenn es:

1. das internationale Fairtrade-Siegel trägt, und / oder
2. von anerkannten Fair-Handels-Organisationen (GEPA, El Puente u. a.) vermarktet oder in Weltläden angeboten wird.



Die GEPA kennzeichnet ihre Produkte zusätzlich mit dem „Fair plus“ Logo. Dies zeigt, dass diese Produkte sehr strenge Kriterien erfüllen. So haben GEPA-Mischprodukte wie Kekse, Schokolade, Bonbons einen Fair Handelsanteil, von 40 bis 100 Prozent. Bei dem Fairtrade-Siegel kann der Anteil niedriger liegen, mindestens bei 20 Prozent. Aber auch hier gilt das Prinzip: Alles was unter Fairtrade-Bedingungen erhältlich ist, muss zu 100 Prozent Fairtrade-zertifiziert sein, um das klassische Siegel tragen zu dürfen.



Ein Paar mit Zukunft

Wussten Sie, dass Fairer Handel und biologische Landwirtschaft eng miteinander verknüpft sind? Fast 75 Prozent der fair gehandelten Lebensmittel stammen inzwischen aus biologischem Anbau – leicht zu erkennen am Biosiegel. Fair gehandelte Waren, die aus Bio-Anbau stammen, erfüllen somit für Mensch und Natur die idealen Voraussetzungen nachhaltigen Wirtschaftens.

Sind faire Produkte nicht zu teuer?

Eine Tasse fair gehandelter Kaffee kostet Sie nur wenige Cent mehr! Und Sie merken den Unterschied kaum noch, wenn Sie Ihr Kaffeepulver richtig dosieren und Ihre Kaffeemaschine auf die spezielle Sorte Ihrer Wahl einstellen.

Kombiniert mit saisonalen Produkten aus der Region ist der gezielte Einkauf von Lebensmitteln nach den Kriterien fair, biologisch und regional ein großer Schritt in Richtung Zukunftsfähigkeit!

Und andere Siegel?

Auch andere Siegel kennzeichnen Kaffee, Kakao, Bananen usw., wie z. B. das UTZ-Siegel, Rainforest Alliance. Diese Siegel setzen andere Schwerpunkte als der Faire Handel, versuchen aber auch die Produktion und damit auch die Einkommenssituation der Produzenten zu verbessern, z. B. durch Beratung von Bauern, weniger Pestizid- und Düngereinsatz. Ein Produkt mit diesen Siegeln ist besser als eines ohne Siegel.

Für einzelne Produktgruppen wie Blumen oder Teppiche gibt so genannte „Sozial-Labels“, die dafür stehen, dass die Produkte nach vorgegebenen sozialen Standards hergestellt wurden (z. B. Good Weave).



Faire Einkaufs-Tipps

- Kaufen Sie in Weltläden ein.
- Wählen Sie im Supermarkt Produkte, die das Fairtrade-Siegel tragen.
- Informieren Sie sich über die Produktionsbedingungen der Waren und fordern Sie Ihre Händler auf, faire Waren ins Sortiment aufzunehmen.



Fairen Handel im Internet:

TransFair: www.fairtrade-deutschland.de

GEPA – The Fair Trade Company: www.gepa.de, www.fair-plus.de

Weltladen-Dachverband: www.weltladen.de

Forum Fairer Handel: www.forum-fairer-handel.de



Veränderungen finanzieren – Finanzierungen verändern

Auf den bisherigen Seiten konnten Sie lesen, wie Sie bei Ihrem Einkauf das Klima schützen und dazu beitragen können, die Lebensbedingungen derer, die produzieren, zu verbessern. Auch mit der Auswahl Ihrer Bank und Ihrer Geldanlagen nehmen Sie Einfluss auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Mensch und Natur weltweit!

Wer wäre nicht empört, würde er feststellen, dass ein Unternehmen Trinkwasser vergiftet oder die Gesundheit seiner Mitarbeiter/innen ruiniert? Würde man nicht nach Wegen suchen, das Fehlverhalten des Unternehmens so schnell wie möglich zu beenden?

Legt man den eigenen Geldanlagen keine ethischen Kriterien zugrunde, dann ist nicht ausgeschlossen, dass man mit Unternehmen Geld verdient, die z. B. massive Umweltschäden verursachen oder deren Mitarbeiter gesundheits-schädigenden Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind.

Jeder einzelne, der ein Konto bei einer Bank eröffnet, jede noch so kleine Organisation, die Bargeld und Sparguthaben managt, nimmt Teil am globalen Finanzsystem.

Würden alle ihr Geld nach sozialen und ökologischen Kriterien anlegen und ihr Geld von Unternehmen abziehen, die dagegen verstoßen, dann lebten wir in einer besseren Welt.

Tipp:

→ Für private Anleger bietet die Verbraucherzentrale NRW Material zur Vorbereitung auf ein Bankengespräch:

www.vz-nrw.de und dann weiter zu ‚Finanzen‘ und weiter zu ‚Geldanlage‘.

(Allerdings bezieht sich die Website nicht auf Fragestellungen zum Bereich Nachhaltigkeit)



Gute Banken – schlechte Banken

Sind Sie darüber informiert, was die Bank mit Ihrem Geld macht – selbst mit dem, das auf Ihrem Girokonto liegt? Wem stellt sie es zur Verfügung?

Finden Sie heraus, welche Ziele Ihre Bank verfolgt und ob bestimmte Geschäfte empfohlen oder verboten sind. Im besten Fall ist eine Bank transparent in Bezug auf ihre sämtlichen Aktivitäten. Es gibt Banken, die genau darüber informieren, an wen sie Gelder verleihen und wie sie selbst ihr Geld anlegen.

Die KD-Bank setzt z.B. einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen gesamten Wertpapieranlagen ein.

Verantwortliche Kreditvergabe

Nach welchen Kriterien vergibt Ihre Bank Kredite? Welche Bedeutung nehmen Nachhaltigkeit – Klimaschutz, Ökologie und Sozialverträglichkeit – bei der Kreditvergabe ein? Gibt

→ Hier finden Sie auf ‚Nachhaltigkeit‘ spezialisierte Beraterinnen und Berater in Ihrer Nähe:
www.ecoanlageberater.de
und dann weiter zum Fenster: ‚Wo finde ich Ecoanlageberater?‘

es Bankmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die sich auf ‚Nachhaltigkeit‘ spezialisiert haben?

Ethisches Investment

Welche Anlagekriterien hat Ihre Bank für die Anlage der eigenen Wertpapiere? Spielt Nachhaltigkeit innerhalb des Kriterienkatalogs eine Rolle? Falls es ethische Anlagekriterien gibt, wie stellt die Bank die Einhaltung der Kriterien sicher? Wie detailliert veröffentlicht die Bank die eigenen Geldanlagen? Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit in der Anlageberatung der Kundinnen und Kunden?

Wie bereite ich mich auf ein Bank-Beratungsgespräch vor?

Eine gute Vorbereitung ist unbedingt notwendig, um die Aussagen des Beraters besser einschätzen zu können. Stellen Sie sich darauf ein, dass Ihnen im Gespräch kein Überblick über den Markt verschafft wird. Noch immer ist es die Regel, dass Bankberater nicht provisionsfrei beraten – es also keine unabhängige Beratung in Banken gibt.



Geld arbeitet nicht.

Es sind immer die Menschen, die arbeiten.

Wenn Sie Geld anlegen, gestalten Sie die Wirtschaft mit – Sie bewirken, dass Geschäftsideen und Projekte umgesetzt werden können. Mit Ihrer Investition tragen Sie dazu bei, dass ein Unternehmen weiter wachsen kann, sein Wert steigt und seine Stellung im Markt gestärkt wird.

Die Geldanlage, für die sich Investoren heute entscheiden, bestimmt mit, wie unser Planet in ein paar Jahren aussehen wird.

Darauf achten alle, die Geld anlegen

Sie wollen

- sicher sein, dass das Geld auch wirklich noch da ist, wenn Sie es brauchen,
- genau zu dem Zeitpunkt über das Geld verfügen können, zu dem Sie es brauchen,
- wissen, wie hoch der Ertrag des zurückgelegten Geldes zum festgesetzten Zeitpunkt sein wird.

Hilfreiche Informationen zu nachhaltigen Geldanlagen finden Sie beim Forum Nachhaltige Geldanlagen: www.forum-ng.de

Auch www.ecoreporter.de bietet nützliche Hinweise und Informationen an – u. a. unter der Rubrik: ‚gut erklärt‘.

Nicht alle ‚nachhaltigen‘ Angebote halten ihre Versprechen. Auch hier empfiehlt sich die ecoreporter-Homepage. Dort finden Sie am unteren Ende unter ‚Tests & Ratgeber‘ die ‚Wachhund-Warnungen‘.

Und so können Sie ethisch Geld anlegen

Ihnen sind nicht nur die drei eben genannten Faktoren wichtig, sondern Sie wollen etwas mit Ihrem Geld bewirken und Sie wollen vor allem, dass es Mensch und Umwelt nicht schädigt. Sie möchten z. B.:

- zum Klimaschutz beitragen.
- dass Menschenrechte und soziale Standards für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingehalten werden.
- Einkommensmöglichkeiten für wirtschaftlich benachteiligte Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern schaffen.

Dies sind nur drei Beispiele – prüfen Sie, was Ihnen besonders wichtig ist und wenden Sie sich dann an eine ethische Bank.



Internetlinks zu Banken mit einem ethischen Profil:

Bank für Kirche und Caritas:

www.bkc-paderborn.de

Ethikbank: www.ethikbank.de

Evangelische Bank: www.eb.de

GLS Bank: www.gls.de

KD-Bank für Kirche und Diakonie:

www.kd-bank.de

Steyler Bank: www.steyler-bank.de

Umweltbank: www.umweltbank.de



Wenn Sie einen entwicklungspolitischen Schwerpunkt setzen wollen: www.oikocredit.org

„Zukunft einkaufen“ weitersagen! – Unser Service für Sie

Behalten Sie Ihre Ideen und Vorhaben nicht für sich. Machen Sie „ökofair“ und „Einkaufen mit Genuss und Verstand“ zum Thema. Es gibt zahlreiche Gruppen und der Kirche verbundene Menschen, die großes Interesse daran haben, sich für nachhaltigen Konsum und eine lebenswerte Zukunft einzusetzen. Denken Sie z. B. an die Senioren und Seniorinnen in Ihrer Kirchengemeinde, an den Kreis der Kindergarteneltern, an Jugendliche, die an den „Lifestyle-Fragen“ oft sehr persönlich interessiert sind, an Agenda- oder Umweltgruppen in Ihrer Kommune, an Tagungsbesucher, die nach Wegen vom „Reden zum Tun“ suchen

und sich für ein glaubwürdiges gesellschaftliches Engagement ihrer Kirche einsetzen.

Wir unterstützen Sie mit aktuellen Informationen und unseren kostenfreien Arbeitsmaterialien, Checklisten und Aktionsleitfäden. Diese können Sie bequem online bestellen oder herunterladen.

In den Aktionsleitfäden finden Sie interessante Anregungen und Hilfen zur Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Eine Aktionswoche mit Lesenacht oder Modenschau, einem ökofairen Stadtrundgang oder einem Klima schonenden, genussvollen Menü bietet viele Möglichkeiten. Lassen Sie sich inspirieren und suchen Sie für Ihre Gemeinde, Einrichtung oder Gruppe das Passende heraus.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Netz. Auf Wiedersehen unter www.zukunft-einkaufen.de



„Zukunft einkaufen“ – auch in Einrichtungen von Diakonie und Caritas

In Deutschland gibt es ca. 35.000 Einrichtungen der Caritas und Diakonie mit einem Beschaffungsvolumen von mehreren Mrd. Euro pro Jahr. Setzen sie in ihrem Einkauf stärker auf Nachhaltigkeit, ergibt sich daraus ein enormes Potenzial für Umwelt- und Klimaschutz. Ökologische und soziale Kriterien für die Beschaffung in den Großeinrichtungen von Diakonie und Caritas steigern die entsprechende Nachfrage und beeinflussen die Märkte direkt, so dass ökofaire Produkte weitere Marktanteile erobern können.

Seit 2011 unterstützt „Zukunft einkaufen“ Einrichtungen von Diakonie und Caritas bei der Umstellung auf eine ökofaire Beschaffung. Spezielle Materialien wurden auf diese Zielgruppe angepasst – Sie finden die entsprechenden Informationen auf der Homepage www.zukunft-einkaufen.de unter dem Menüpunkt ‚Großverbraucher – Diakonie und Caritas‘.



Quellenangaben

- 1, 2: aid, Ernährung im Fokus, 05/07, Ernährung und Klimaschutz – Wichtige Ansatzpunkte für verantwortungsbewusstes Handeln
- 3, 4: FAO 2006



INITIATIVE ZUKUNFT EINKAUFEN

Projektbüro
Claudia Mahneke
claudia.mahneke@kircheundgesellschaft.de
T 02304 755-338

Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche
von Westfalen
Fachbereich Nachhaltige Entwicklung
Nordwall 1
58239 Schwerte

Broschürenversand
Hans-Jürgen Hörner
c/o Kirchenkreis Recklinghausen
Limperstraße 15
45657 Recklinghausen
T 02361 206205
info@zukunft-einkaufen.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen

Text: Katja Breyer, Hans-Jürgen Hörner, Claudia Mahneke, Birgit Weinbrenner

©Fotos: BMU_Bernd Müller; dreamstime_gamutstockimages, Geom, Paul Grecaud, Melinda Nagy, Serendigital, Summersgraphics, Yoma; Fotolia_Barbara Pheby; morgueFile; oikocredit; Peter Wattendorf; Bert Odenthal; pixelio_Sonja Winzer; photocase_GabyJ, complize; stock.xchng_Zsuzsanna Kilian

Gestaltung: www.bert-odenthal.de | Druck: www.druckverlag-kettler.com



4. überarb. Auflage: 10.000
Schwerte, März 2015
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier Recystar

ClimatePartner 
**klimateutral
gedruckt**

Zertifikatsnummer:
871-50040-1010-1089
www.climatepartner.com

Mit freundlicher Unterstützung von

Brot
für die Welt

gefördert bis Dezember 2013



Deutsche Bundesstiftung Umwelt

www.dbu.de

www.zukunft-einkaufen.de